

gund. Epoche, unter → Maximilian von Habsburg, erhielt D. 1478 auch weitergehende jurisdiktionelle Freiheiten, was wohl darauf zurückzuführen war, daß der Ehzg. Unterstützung gegen Frankreich im Kampf um das burgund. Erbe benötigte.

III. Ein auf einer leichten Anhöhe über der Siedlung am Flußufer gelegenes *castellum* wird 1092 erstmals erwähnt. Friedrich Barbarossa ließ die ursprgl. Anlage nach seiner Heirat mit Beatrix, der Erbin Gf. Rainalds III., den Ansprüchen einer zeitweiligen Anwesenheit des ksl. Hofes entspr. umbauen (1162). 1357–59 und 1369–81 wurden nochmals umfangr. Arbeiten durchgeführt, die v. a. den Wert der Burg als Verteidigungsanlage steigern sollten. Nach einer verheerenden Brandkatastrophe am Ende des Jh.s wurde sie aus nicht klar ersichtl. Gründen allem Anschein nach nicht mehr voll instandgesetzt. Hingegen wurden in der ersten Hälfte des 15. Jh.s unter Philipp dem Guten von Burgund die Stadtbefestigungen ausgebaut. Möglicherw. wurde diese Maßnahme als für die Verteidigungsbedürfnisse D.s ausreichend erachtet und deswegen auf die Wiedererrichtung der Burganlage verzichtet, zumal die Stadt Schutz auch durch das nahegelegene befestigte Rochefort erhielt.

Aus der Zeit Barbarossas stammt der *donjon* als Herzstück der Burg, der partiell bis 1688 bestehen blieb. 1966 wurden im Zuge städt. Umgestaltungsarbeiten ohne vorherige archäolog. Untersuchungen die freigelegten Grundmauern der Burg gesprengt. Über die Burg als Aufenthalt der Landesherren und ihres Hofes gibt es kaum zuverlässige Nachrichten. Belegt ist, daß sie am 29. Aug. 1162 Schauplatz des Treffens zw. Ks. Friedrich und Papst Viktor IV. wurde. Im *donjon* fanden 1323 und 1333 auch die ersten Sitzungen des Parlaments statt.

→ A. Burgund, Gf.en von → A. Habsburg → A. Valois/Burgund → B.7. Burgund

Q. Die Archivbestände zu D. und seinen zertralörtl. Funktionen sind auf mehrere Archive verteilt. In erster Linie kommen in Frage die Archives Départementales du Doubs in Besançon (Série B: Trésor des Chartes, und E: Fonds communautés et familles), die Archives Départementales de la Côte-d'Or in Dijon (Série B: Chambre des

Comptes bzw. comptes du baillages de Dole et d'Aval) sowie die Archives Départementales du Jura in Mains-le-Saunier (Série F: Collégiale Notre-Dame de Dole). Die Archives Communales de Dole enthalten kaum Stücke zur Geschichte der Stadt vor 1480.

L. BLONDEAU, Georges: Les origines du parlement de Franche-Comté: premiers sessions jusqu'au milieu du XIV^e siècle, in: Mémoires de la Société d'Emulation du Doubs (1924) S. 90–106. – BLONDEAU, Georges: Le parlement du Franche-Comté pendant la deuxième moitié du XIV^e et les premières années du XV^e siècle, in: Mémoires de la Société d'Emulation du Doubs (1925) S. 79–103. – GARNIER, Alfred/CHAMPEAUX, Ernest: Chartes de commune et d'affranchissement en Bourgogne, Dijon 1918. – GAUTHIER, Jules: Les origines du parlement de Franche-Comté: étude sur l'organisation de tribunaux du souverain dans cette province du XII^e au commencement du XV^e siècle. Thèse de l'École des Chartes, Paris 1870. – GOLLUT 1588. – PERARD, Etienne: Recueil de plusieurs pièces curieuses servant à l'histoire de Bourgogne, Paris 1664. – PERSAN, Casimir de: Recherches historiques sur la ville de Dole, Dole 1812. – PIDOUX de la MADUÈRE, André: Le vieux Dole. Historie pittoresque, artistique et anécdotique d'une ancienne capitale, 4 Bde., Dole 1929–31. – STOUFF, Léon: Les comtes de Bourgogne et leurs villes domaniales. Étude sur le régime communal, forme de l'exploitation seigneurial d'après le cartulaire inédit de la ville d'Arbois (XIII^e-XIV^e siècles), Paris 1899. – THEUROT, Jacky: Dole. Genèse d'une capitale provinciale des origines à la fin du XV^e siècle, 2 Bde., Dole 1998.

Rainer BABEL

DONAUSTAUF [C. 3.]

I. Ein *castellum quod dicitur Stufō*, dessen Funktion allerdings unklar bleibt, wird erstmals in einer Gütertransaktion zw. dem Kl. → St. Emmeram und einem gewissen Richpero aus dem 10. Jh. gen. (wohl zw. 914 und vor 930); spätere Nennungen: *castrum episcopi Tounustouphen* (1132); *Stouphe* (Mitte 12. Jh.); *Stauff*, *Tumstauffē*, *Tumbstauf* oder *Tuemstauff* (häufig im 14. Jh.). – D, Bayern, Reg.bez., Oberpfalz, Kr. Regensburg.

II. Auf dem exponierten Bergkegel an der Donau, der einen schmalen Verbindungssattel zu den Ausläufern des bayer. Waldes aufweist, wurden Spuren einer vorgeschichtl. Besiedlung

nachgewiesen. Die hochma. bfl. Abschnittsburg erfüllte wichtige fortifikator. Funktionen. Im 12. Jh. war sie mehrmals Streitpunkt zw. den Regensburger Bf.en und bayer. Hzz.en, so 1132/33 zw. Bf. Heinrich und Hg. Heinrich dem Stolzen; erneut 1146; 1161 schließl. besetzte Hzz. Heinrich der Löwe die Burg zeitw.

Die Herrschaft D. entwickelte sich aus einer umfangr. Forstschenkung, die Kg. Konrad I. 914 an die Regensburger Kirche getätigt hatte (MGH DK I. Nr. 22); 1285 ließ sich Bf. Heinrich II. (1277–96) von Kg. → Rudolf von Habsburg die Grafschaftsrechte *comitiam in Thumstaufe* (Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis, 1, 1816, Nr. 634, S. 606) bestätigen, u. a. Geleitrechte auf und am linken Ufer der Donau. In einem langwierigem und kompliziertem Verpfändungsprozeß wechselten im 14. Jh. die Pfandbesitzer ständig; Regensburger Bürger, lokaler Adel, ab 1355 wird Karl IV. bis 1373 Pfandinhaber, dann folgen wiederholt bayer. Hzz.e. 1382 konnte Bf. Theodorich von Abensberg kurzfristig die Herrschaft zurückerlösen, ab 1385 gelangte die Stadt → Regensburg in den Besitz von D., und konnte sie trotz prozessualer Anfechtungen bis 1486 halten. Der Übergang an die → Wittelsbacher konsolidierte die innere Entwicklung der Herrschaft (Ämterorganisation). Die Regensburger Bf.e hielten dagegen kontinuierl. an einer Wiedererwerbung fest, formal gelang diese Rückgabe aber erst 1715. 1803 in das neugeschaffene Fsm. Regensburg inkorporiert, gelangte D. 1810 an Bayern.

Die Anwesenheit Regensburger Bf.e in D. im 12. und 13. Jh. ist häufiger belegt (Bf. Albert I. nutzte D. als wichtigen Stützpunkt während seines unruhigen Episkopats; für seinen Nachfolger, Albert II., sind literar. Aktivitäten in D. nachgewiesen). Auch Friedrich Barbarossa residierte 1156 während des Hoftags in → Regensburg in D. Deutl. betont wird die fortifikator. Funktion D.s unter Bf. Nikolaus, der während der Auseinandersetzungen mit der Stadt → Regensburg 1321/22 in D. Zuflucht fand, und auch in den Folgejahren auffallend häufig dort urkundete.

Schon für das 12. Jh. finden sich Belege, die Hochstiftsministeriale im administrativen Zu-

sammenhang mit D. nachweisen: Mitte des 12. Jh.s wird ein *Sefrit prepositus de Stoupe* gen., 1181 ein *ministerialis sancti Petri, Hartwicus nomine de Stopfe cellerarius episcopi*. Spätere Nennungen von Pflegern und Richtern, etwa für das 14. Jh., halten sich im übl. Rahmen.

III. Das im 10. Jh. erwähnte *castellum* bleibt in seiner baul. Gestalt unscharf; ebenso die spätere bfl. Burg des 11. und 12. Jh. Reste einer quadrat. Torkapelle aus der Zeit um 1060 sind erhalten; in ihrem N. finden sich roman. Wandmalereien, wohl aus der Mitte des 12. Jh. (u. a. Bildnisse Regensburger Bf.e). Die Burgkapelle hat man als »Höhepunkt früher bfl. Repräsentationsfreudigkeit« (STREICH 1984) gedeutet. Die Wehranlage wurde ständig durch Umbauten und Erweiterungen verändert; Baumaßnahmen sind über das MA hinaus bis in das 17. Jh. nachweisbar: 1353 etwa verschreibt Bf. Friedrich I. einem Regensburger Bürger 80 Pfund Regensburger Pfennige *an dem paw, den er zu Stauff getan hatt*. Auch 1385, nach dem Erwerb D.s durch die Stadt → Regensburg, werden Befestigungsarbeiten durchgeführt. Noch 1630 werden umfangr. Reparaturarbeiten vorgenommen, bevor 1634 die Burg durch die Schweden zerstört wurde; Pläne, die Anlage nach 1648 wiederaufzubauen, wurden nicht ausgeführt; heute Ruine.

→ B. 3. Regensburg, Bf.e von

Q. / L. BOOS 1998, S. 149–155. – Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis, 1–3, 1816. – Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern, Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg, Bezirksamt Stadtmhof, bearb. von Hans KARLINGER, Georg HAGER und Georg LILL, München 1914 (Die Kunstdenkmäler von Oberpfalz und Regensburg, 20) S. 37–68. – Regensburg, 1976. – STREICH, Gerhard: Burg und Kirche während des deutschen Mittelalters. Untersuchungen zur Sakraltopographie von Pfalzen, Burgen und Herrensitzen, Tl. 2: Pfalz- und Burgkapellen bis zur staufischen Zeit, Sigmaringen 1984 (VuF. Sonderbd., 29) S. 459.

Erwin FRAUENKNECHT